

## **Große Anfrage**

**der Fraktion der FDP/DVP**

**und**

## **Antwort**

**der Landesregierung**

### **Staatlich geförderte Theater und Opern in Baden-Württemberg**

Große Anfrage

Wir fragen die Landesregierung:

Theaterlandschaft in Baden-Württemberg

1. Wie hat sich die Anzahl der Theater und Bühnen und der dort Beschäftigten in den Sparten „Staatstheater“, „Landestheater“, „Stadttheater“ sowie „Festspielhäuser“ in Baden-Württemberg in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?
2. Wie gliedert sich die baden-württembergische Theaterlandschaft in Einzel- und Mehrspartenhäuser und gab es Veränderungen in den einzelnen Institutionen bezüglich ihrer Theaterform?
3. Wie unterscheidet sich die Theater- und Opernlandschaft in Baden-Württemberg in Bezug auf die oben angeführten Kriterien und insbesondere in ihrer Vielfalt von anderen Bundesländern?
4. Welchen pädagogischen und sozialpolitischen Beitrag leisten diese Einrichtungen und inwieweit kommt diesem Kulturbereich – soweit vorhanden – eine besondere Bedeutung im ländlichen Raum zu?

Finanzielle Lage

5. Wie sind die unter Punkt 1. aufgeführten Kultureinrichtungen nach öffentlicher Förderung bzw. privatwirtschaftlicher Finanzierung aufzugliedern?
6. Wie haben sich die Kulturausgaben im Bereich „Theater/Oper/Ballett“ seit dem Jahr 2000 entwickelt, wie hoch ist ihr Anteil am Gesamthaushalt des Landes und wie stellt sich dies umgerechnet auf die Einwohner in Baden-Württemberg dar (Ausgaben-Pro-Kopf)?

7. In welcher Höhe und Form sind seit Einrichtung der Landesstiftung Baden-Württemberg Projektmittel an oben genannte Einrichtungen geflossen?
8. Welchen Anteil an den Gesamtkosten der Häuser decken die Erträge aus Eintrittsgeldern?

#### Theater als Wirtschaftsfaktor

9. Wie bewertet die Landesregierung die Bedeutung der oben genannten Kulturinstitutionen als weiche Standortfaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und welche Schlussfolgerungen für die Politik des Landes sind daraus zu ziehen?
10. Inwieweit spielt die Entwicklung der Altersstruktur der Zuschauer hierbei eine Rolle?

#### Herausforderungen für die Zukunft

11. Wie sieht die Landesregierung die Zukunft des Modells „Theater mit festem Ensemble, Repertoireangebot und Mehrspartenbetrieb“ und welche Alternativen hält sie für möglich?
12. Wie bewertet die Landesregierung die Überlegung, die Haushaltsgrundsätze Jährlichkeit, Spezialität und Nonaffektation aufzuheben und somit den Theatern die Chance einer mittelfristigen Planungs- und Finanzsicherheit zu bieten?
13. Ist die Landesregierung bereit, ein Konzept zu prüfen, das die Vernetzung der Theaterpolitik des Landes und der Kommunen mit der Tourismus- und Wirtschaftsförderung sowie der Stadt- und Kulturentwicklung fördert, um damit zu einer noch besseren Vermarktung des Theaterangebots in Baden-Württemberg zu gelangen?
14. Ist die Landesregierung bereit zu prüfen, ob ein Konzept, das auch aus haushaltsrechtlicher Sicht eine bessere und einfachere Kooperation und Koproduktion zwischen Stadt- und Staatstheatern sowie freien Theatern ermöglicht, für die Theaterlandschaft Baden-Württemberg sinnvoll wäre?

02.12.2008

Dr. Noll, Berroth  
und Fraktion

### Begründung

Staatstheater, Landesbühnen und Kommunaltheater bilden zusammen mit den Freien Theatern und den Kleintheatern das vielfältige Angebot der Theaterlandschaft unseres Landes.

Gerade im bundesweiten Vergleich, aber auch international, zeichnet sich Baden-Württemberg durch die Angebots-Vielfalt aber auch ein qualitativ hochwertiges sowie reichhaltiges Kulturangebot aus. Theater nehmen dabei als Sprachrohr der Bürger und in der Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen eine besondere Rolle ein.

Ziel der Landesregierung muss es daher sein, den Kultursektor weiter effizient zu fördern und effektiv zu unterstützen. Die Förderung kann und darf daher nicht einseitig erfolgen. Hierfür ist ein umfassender Überblick über die staatliche Kulturlandschaft und gegebenenfalls eine Schwerpunktsetzung sinnvoll, um die kulturelle Spitzenposition des Landes auch für die Zukunft zu stärken.

### Antwort

Schreiben des Staatsministeriums vom 14. Januar 2009 Nr. IV-7901:

In der Anlage übersende ich unter Bezugnahme auf § 63 der Geschäftsordnung des Landtags von Baden-Württemberg die von der Landesregierung beschlossene Antwort auf die Große Anfrage.

Dr. Reinhart

Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten sowie  
für den Geschäftsbereich des Staatsministeriums

**Anlage:** Schreiben des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Mit Schreiben vom 30. Dezember 2008 Nr. 51-7910.0/167/1 beantwortet das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Namen der Landesregierung die Große Anfrage wie folgt:

*Wir fragen die Landesregierung:*

#### Theaterlandschaft in Baden-Württemberg

*1. Wie hat sich die Anzahl der Theater und Bühnen und der dort Beschäftigten in den Sparten „Staatstheater“, „Landestheater“, „Stadttheater“ sowie „Festspielhäuser“ in Baden-Württemberg in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?*

In Baden-Württemberg bestehen zwei Staatstheater in Stuttgart und Karlsruhe, drei Landesbühnen mit Sitz in Tübingen, Esslingen und Bruchsal, neun Kommunaltheater in den Städten Mannheim, Freiburg, Heidelberg, Ulm, Pforzheim, Konstanz, Aalen und Baden-Baden sowie ein Festspielhaus in Baden-Baden. Die Anzahl der Häuser hat sich in den letzten zehn Jahren nicht verändert. Zuletzt wurde 1993 das Theater Aalen in die Kommunaltheaterförderung übernommen. Das Festspielhaus Baden-Baden feierte im Jahr 2008 sein zehnjähriges Bestehen.

Die Anzahl der Personalstellen betrug in der Spielzeit 1997/1998 3.978 und lag in der Spielzeit 2006/2007 bei 4.224. Angaben zu den Personalstellen, aber auch der Vorstellungen und Besucherzahlen sowie den Gesamteinnahmen und -ausgaben und der Eigenfinanzierungsquote der einzelnen o. g. Theater sind in der Anlage „Übersicht über ausgewählte staatlich bezuschusste Theater in Baden-Württemberg für die Spielzeiten 2000/2001 bis 2006/2007“ dargestellt.

Beim Festspielhaus Baden-Baden hat sich die Anzahl der Vollzeitmitarbeiter in den letzten zehn Jahren von 45 im Jahre 1999 auf aktuell 72 gesteigert. Darüber hinaus werden derzeit über 300 Mitarbeiter in Teilzeit (1998: 180) beschäftigt.

*2. Wie gliedert sich die baden-württembergische Theaterlandschaft in Einzel- und Mehrspartenhäuser und gab es Veränderungen in den einzelnen Institutionen bezüglich ihrer Theaterform?*

Gemäß dem Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ ist das Mehrspartentheater mit einem Anteil von über 50 Prozent das in der deutschen Theaterlandschaft am häufigsten anzufindende Theater, gefolgt von den reinen Schauspieltheatern (37 Prozent) und den reinen Musiktheatern mit 12 Prozent. Vor allem für die Stadttheater typisch ist das Dreispartentheater mit jeweils eigenen Ensembles in den Bereichen Oper, Schauspiel und Tanz.

Unter Berücksichtigung dieser klassischen Spartenaufteilung sind in Baden-Württemberg die Württembergischen Staatstheater, das Badische Staatstheater, die Kommunaltheater in Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Ulm und Pforzheim als Dreispartenhäuser einzuordnen. Seit der Spielzeit 2004/2005 kooperieren die Ballettsparten in Heidelberg und Freiburg. Das Tanztheaterprogramm wird mit einem gemeinsamen Ensemble abgedeckt. Die städtischen Bühnen in Aalen, Heilbronn, Konstanz und Baden-Baden sowie die drei Landesbühnen gehören zur Kategorie der Schauspieltheater. Das Festspielhaus in Baden-Baden mit seinem Konzert- und Opernangebot ist als Musiktheater einzustufen.

Diese klassische Einteilung wird jedoch dem vielfältigen, z. T. auch spartenübergreifenden Angebot der baden-württembergischen Theater nicht gerecht (vgl. auch Ziffer 3). So sind z. B. in Heilbronn die Sparten Musiktheater und Ballett traditionell durch regelmäßig durchgeführte Gastspiele anderer Theater fest im Spielplan etabliert. Daher könnte man das Heilbronner Theater auch als „unechtes Drei-Sparten-Theater“ bezeichnen. Im Programm der Landesbühnen haben auch Musicals und Tanztheateraufführungen sowie Konzerte ihren Platz. Vielerorts hat sich der Bereich Kinder- und Jugendtheater, so z. B. am Landestheater Tübingen oder das Schnawwl am Nationaltheater Mannheim, zu einer völlig eigenständigen

Sparte mit einem großen Angebot an Aufführungen und theater- und musikpädagogischen Begleitveranstaltungen entwickelt. Die Orchester der Staatstheater und der kommunalen Theater bieten dem Publikum auch reine Sinfonie- und Kammerkonzerte an.

3. *Wie unterscheidet sich die Theater- und Opernlandschaft in Baden-Württemberg in Bezug auf die oben angeführten Kriterien und insbesondere in ihrer Vielfalt von anderen Bundesländern?*

Bundesweit bestehen 143 öffentliche Theaterunternehmen in Trägerschaft von Land oder Kommunen bzw. einer öffentlichen Mehrträgerschaft. Eine Kategorisierung der Theater in Einzel- und Mehrspartenhäuser wird in der Theaterstatistik des Deutschen Bühnenvereins nicht vorgenommen. 14 dieser Bühnen (vgl. Ziffer 1) haben ihren Sitz in Baden-Württemberg, darunter Europas größtes Dreispartenhaus, die Württembergischen Staatstheater, das bundesweit größte kommunale Theater, das Nationaltheater in Mannheim, aber auch das bundesweit kleinste Kommunaltheater in Aalen.

**Öffentliche Theaterunternehmen, Zahl der Plätze, Rechtsträger bundesweit in der Spielzeit 2006/2007**

**Quelle: Statistik Deutscher Bühnenverein**

Theater	Unternehmen insgesamt	angebotene Plätze	auf 1.000 Einwohner*	Träger Land	Träger Gemeinde	Mehrträgerschaft
Baden-Württemberg	14	31.675	13,6	2	9	3
Bayern	20	34.147	11,4	3	12	5
Berlin	9	19.261	5,7	9	0	0
Brandenburg	7	7.301	18,7	0	4	3
Bremen	2	2.588	3,9	0	2	0
Hamburg	3	5.020	2,9	3	0	0
Hessen	6	20.455	14,4	2	1	3
Mecklenburg-Vorpommern	6	24.923	47,0	0	2	4
Niedersachsen	10	21.870	14,3	2	2	6
Nordrhein-Westfalen	25	48.562	7,1	0	16	9
Rheinland-Pfalz	5	6.544	11,5	0	2	3
Saarland	1	2.269	12,8	1	0	0
Sachsen	15	30.025	18,0	3	7	5
Sachsen-Anhalt	10	10.559	15,2	0	8	2
Schleswig-Holstein	3	8.641	14,8	0	2	1
Thüringen	7	19.998	37,0	0	1	6

\* bezogen auf die Einwohnerzahl der Sitzstädte

Die Vielfalt des Angebotes der baden-württembergischen Theater und dessen Nachfrage im Vergleich zu den Theatern in den anderen Bundesländern spiegelt sich in den nachstehenden Übersichten wider. Im Bereich der Opern- und Ballettaufführungen, des Schauspiels sowie vor allem bei den Kinder- und Jugendvorstellungen nimmt Baden-Württemberg vorderste Plätze ein.

**Veranstaltungen der Theater bundesweit in der Spielzeit 2006/2007****Quelle: Statistik Deutscher Bühnenverein**

Theater	Opern	Ballett	Operette	Musical	Schau- spiel	Kinder- & Jugend- theater	Konzert	Sonstige Veranstaltungen
Baden-Württemberg	904	418	55	205	3.012	1.725	263	263
Bayern	809	311	263	319	3.111	1.087	240	240
Berlin	478	130	26	275	1.306	546	335	335
Brandenburg	53	26	25	53	645	463	70	70
Bremen	171	65	45	34	484	224	50	50
Hamburg	186	85	-	-	997	214	3	3
Hessen	615	168	29	174	1.618	568	181	181
Mecklenburg- Vorpommern	175	88	86	131	763	487	315	315
Niedersachsen	457	166	78	186	2.340	881	216	216
Nordrhein-Westfalen	1.144	421	167	209	3.871	1.681	303	303
Rheinland-Pfalz	222	75	70	56	730	278	60	60
Saarland	76	53	22	3	155	58	28	28
Sachsen	602	224	331	334	2.056	1.353	333	333
Sachsen-Anhalt	171	132	93	95	823	657	167	167
Schleswig-Holstein	189	86	48	63	710	337	134	134
Thüringen	339	70	102	115	771	736	292	292

**Besucher der Theater bundesweit in der Spielzeit 2006/2007****Quelle: Statistik Deutscher Bühnenverein**

Theater	Opern	Ballett	Operette	Musical	Schau- spiel	Kinder- & Jugend- theater	Konzert	Sonstige Veranstaltungen
Baden-Württemberg	618.495	209.283	34.229	81.441	686.267	351.455	171.477	111.935
Bayern	659.509	223.987	140.500	164.151	944.158	280.015	143.061	105.722
Berlin	494.180	118.254	20.892	315.158	288.353	133.072	119.010	76.888
Brandenburg	18.214	10.113	10.383	14.555	107.278	75.359	33.931	126.327
Bremen	78.552	19.413	29.326	20.573	80.516	63.487	22.900	16.375
Hamburg	225.397	132.422	-	5.635	429.447	35.186	4.567	44.862
Hessen	374.619	87.434	16.538	78.759	325.239	153.941	83.902	44.430
Mecklenburg- Vorpommern	81.886	18.480	18.830	26.711	98.387	82.250	81.036	57.887
Niedersachsen	244.347	75.602	30.263	109.576	548.059	193.096	133.613	127.562
Nordrhein-Westfalen	740.558	218.647	113.436	140.370	936.025	442.469	201.420	348.618
Rheinland-Pfalz	101.888	47.528	33.649	21.393	184.142	99.829	35.549	24.890
Saarland	43.560	24.530	14.205	1.874	48.445	31.592	12.706	3.967
Sachsen	383.123	128.245	150.704	121.723	450.870	226.846	195.024	233.276
Sachsen-Anhalt	58.146	47.967	39.616	43.192	104.288	99.365	63.246	127.085
Schleswig-Holstein	73.758	17.943	22.683	40.610	150.624	85.252	69.700	36.119
Thüringen	167.329	38.016	45.501	45.827	131.278	99.905	112.713	111.943

*4. Welchen pädagogischen und sozialpolitischen Beitrag leisten diese Einrichtungen und inwieweit kommt diesem Kulturbereich – soweit vorhanden – eine besondere Bedeutung im ländlichen Raum zu?*

Die Staatstheater, Kommunaltheater und die Landesbühnen bieten nicht nur Theater für Erwachsene sondern auch unterschiedlichste Produktionen für ein junges Publikum an. Sie sind damit ein wichtiger Garant und verlässlicher Partner für die kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg. Die Arbeit im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters umfasst weit mehr als den reinen Vorstellungsbetrieb. Alle Bühnen verfügen über Theaterpädagogen, die

kontinuierlich mit Bildungseinrichtungen wie Schulen und Kindergärten in Kontakt stehen. Gezielte Vor- und Nachbereitungen der Produktionen, die Ausarbeitung von umfassenden Unterlagen für die Lehrer und verschiedenste Angebote, in denen Kinder und Jugendliche aktiv mitwirken können, gehören selbstverständlich mit zum Leistungsspektrum.

Spielen die Staats- und Stadttheater vorwiegend für das junge Publikum in der Stadt, sorgen vor allem die Landesbühnen mit ihren mobilen Produktionen dafür, dass ein vielfältiges Angebot für Kinder und Jugendliche auch in solchen Städten und Gemeinden möglich ist, die über kein eigenes Theater verfügen. Eine wichtige Rolle im ländlichen Raum spielen auch die privaten und freien Kinder- und Jugendtheater.

Auch das Festspielhaus Baden-Baden hält ein Angebot auf dem Gebiet der kulturellen Bildung bereit. Es startete im Jahr 2000 eine Initiative zur Musikvermittlung unter dem Namen „Kolumbus-Klassik entdecken“. Angeboten werden spezielle Veranstaltungsprogramme für Kinder sowie Seminarangebote für Erwachsene. Zudem nehmen jährlich über 3.500 Schüler das Angebot wahr, Veranstaltungen im Festspielhaus zu ermäßigten Preisen bei entsprechender inhaltlicher Vorbereitung im Schulunterricht zu besuchen.

Die Förderung der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiges kulturpolitisches Ziel der Landesregierung. Mit Unterstützung der Regierungsfractionen konnten im Haushalt 2007/2008 zusätzliche Mittel in Höhe von je 80,0 Tsd. EUR für die kulturelle Bildung vor allem Jugendlicher im Theaterbereich zur Verfügung gestellt werden. Die seit 2007 durchgeführten Modellprojekte (u. a. Kompendien „Theater und Schule“ von insgesamt 19 Bühnen aus allen Landesteilen, Produktion der Oper „Pimpinone“ der nordbadischen Theater) stärken die Aktivitäten auf dem Gebiet der künstlerischen Produktionen für und mit Kindern und Jugendlichen. Seit Ende November 2008 stehen die theaterpädagogischen Angebote für Kinder- und Jugendliche als Online-Kompendium im Internet zur Verfügung. Mittelfristig wird ein Ausbau des Online-Kompendiums um die musikpädagogischen und andere kulturpädagogische Programme angestrebt.

Auch künftig soll die Zusammenarbeit zwischen Schulen und professionellen Theatern verstärkt gefördert werden. Eine Aufstockung der Fördermittel um 100,0 Tsd. EUR in 2009 im Rahmen des Sonderprogramms „Stärkung der Kunst in der Fläche“ insbesondere für künstlerisch-pädagogische Einzel- und Modellprojekte ist vorgesehen.

## Finanzielle Lage

### *5. Wie sind die unter Punkt 1. aufgeführten Kultureinrichtungen nach öffentlicher Förderung bzw. privatwirtschaftlicher Finanzierung aufzugliedern?*

Überwiegend öffentlich gefördert sind die Staatstheater, die Landesbühnen und die kommunalen Theater. Bei den Staatstheatern tragen Land und Sitzkommune jeweils die Hälfte der laufenden Betriebskosten als auch des Bau- und Sanierungsaufwands. Bei den Kommunaltheatern beteiligt sich das Land durchschnittlich mit rd. 33 v. H. an den zuschussfähigen Ausgaben für den laufenden Betrieb. Die Förderung des Theaters in Baden-Baden erfolgt nach besonderen Konditionen über das Finanzministerium aus Mitteln der Spielbankabgabe. Die Förderung von Kommunaltheaterbaumaßnahmen wurde im Jahr 1997 eingestellt. Bei den Landesbühnen trägt das Land wegen ihres besonderen Auftrages, auch die Region der theaterlosen Städte und Gemeinden mit Theaterproduktionen zu versorgen, durchschnittlich rd. 75 v. H. des Zuschussbedarfes. Investitionsmaßnahmen der Landesbühnen finanzieren Land und Sitzkommunen im Verhältnis 60 : 40.

Der laufende Betrieb des Festspielhauses ist überwiegend privatwirtschaftlich finanziert (vgl. auch Ziffer 8). Die Festspielhaus-Immobilie in Baden-Baden wird durch die Stadt Baden-Baden und das Land Baden-Württemberg finanziert. Von Seiten des Landes Baden-Württemberg wurde der Stadt Baden-Baden für das Festspielhaus Baden-Baden ein Gesamtvolumen in Höhe von 125 Mio. DM (rd. 63,91 Mio. EUR) für die Teilfinanzierung der Miete und der Instandhaltungs-

kosten mit einer Laufzeit von 23,5 Jahren und einer anteiligen Anschubfinanzierung in den Jahren 1999 bis 2001 bewilligt (Beschlüsse aus den Jahren 1996 und 1999).

6. *Wie haben sich die Kulturausgaben im Bereich „Theater/Oper/Ballett“ seit dem Jahr 2000 entwickelt, wie hoch ist ihr Anteil am Gesamthaushalt des Landes und wie stellt sich dies umgerechnet auf die Einwohner in Baden-Württemberg dar (Ausgaben-Pro-Kopf)?*

Die Nettoausgaben (Ausgaben abzüglich Einnahmen) des Landes Baden-Württemberg für Kultur insgesamt betragen im Jahr 2007 350,6 Mio. Euro. Der Anteil an den Gesamtausgaben des Landes von rund 35 Mrd. Euro beläuft sich auf 1 Prozent bzw. 33 Euro pro Einwohner. Unter anderem wurden 2007 für Theater 117 Mio. Euro ausgegeben. Dies entspricht einer Pro-Kopf-Ausgabe von rd. 11 Euro für diesen Bereich.

#### **Nettoausgaben des Landes Baden-Württemberg für Kultur in den Jahren 1990, 2000, 2005 bis 2007**

**Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg**

	Einheit	1990	2000	2005	2006	2007
<b>Aufgabenbereich*</b>						
Theater	Mill. Euro	101,6	107,0	108,5	115,1	117,0
Orchester, Chöre	Mill. Euro	12,5	13,8	14,2	14,3	14,5
Museen, Ausstellungen	Mill. Euro	53,3	51,0	51,9	54,3	56,5
Musikschulen	Mill. Euro	(15,2)	(17,5)	16,7	15,9	15,8
Bibliothekswesen	Mill. Euro	1,3	3,0	1,7	1,6	1,7
Sonstiges	Mill. Euro	36,1	46,4	7,1	7,1	17,4
Kulturförderung	Mill. Euro	-	-	38,9	37,0	31,3
Denkmalschutz, -pflege	Mill. Euro	53,2	42,6	37,2	38,9	32,9
Kunsthochschulen	Mill. Euro	39,4	72,2	57,0	56,0	53,0
Volkshochschulen	Mill. Euro	14,7	13,0	11,7	10,6	10,6
<b>Kultur insgesamt</b>	<b>Mill. Euro</b>	<b>312,2</b>	<b>349,0</b>	<b>344,9</b>	<b>350,8</b>	<b>350,6</b>
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>Mill. Euro</b>	<b>24.432,2</b>	<b>30.426,9</b>	<b>31.976,5</b>	<b>33.181,8</b>	<b>34.988,5</b>

#### **Anteil der Nettoausgaben für Kultur an den Gesamtausgaben des Landes (Prozent/Euro je Einwohner)**

Anteil an Gesamtausgaben %		1,3	1,1	1,1	1,1	1,0
Euro je Einwohner	Euro	32	33	32	33	33
Einwohner am 30.6.	Anzahl	9.724.248	10.497.659	10.731.215	10.740.337	10.747.479

\* Ab 2002 teilweise Änderung der haushaltsmäßigen Zuordnung

Bezieht man die Kulturausgaben der kommunalen Seite mit ein, ergibt sich nachfolgende Berechnung. Die Ausgaben werden im Kulturfinanzbericht für die Bereiche Theater und Musik nicht getrennt ausgewiesen, daher liegen die Landesausgaben pro Kopf hier höher als in der vorhergehenden Übersicht.

**Ausgaben für den Bereich Theater und Musik in Baden-Württemberg seit 2000****Quelle: Statistisches Bundesamt/Kulturfinanzbericht 2008**

Jahr	Gesamtausgaben <sup>1)</sup>		Davon			
			Ausgaben des Landes		Ausgaben der Gemeinden und Zweckverbände	
	in 1.000 EUR	in EUR je Einwohner	in 1.000 EUR	in EUR je Einwohner	in 1.000 EUR	in EUR je Einwohner
2000	373 843	35,63	120 950	11,53	252 893	24,10
2001	390 342	36,96	119 181	11,29	271 161	25,68
2002	422 430	39,74	143 257	13,48	279 173	26,26
2003	412 956	38,67	146 584	13,73	266 372	24,94
2004	385 579	36,02	139 153	13,00	246 426	23,02
2005	389 682	36,32	142 505	13,28	247 177	23,04

1) Berechnet nach dem Grundmittelkonzept, d. h. Ausgaben abzüglich der zurechenbaren Einnahmen.

*7. In welcher Höhe und Form sind seit Einrichtung der Landesstiftung Baden-Württemberg Projektmittel an oben genannte Einrichtungen geflossen?*

Von der Landesstiftung Baden-Württemberg sind insgesamt 7.890.888 Euro an die in der folgenden Tabelle aufgelisteten Einrichtungen geflossen.

Projektträger	Projektname	Fördersumme
Staatstheater Stuttgart	Forum Neues Musiktheater, Pilotphase	3.000.000 €
Staatstheater Stuttgart	Projekt „Im Spiegel wohnen“, Forum Neues Musiktheater	153.388 €
Staatstheater Stuttgart	Theater der Welt 2005	1.000.000 €
Staatstheater Stuttgart	Regionalprojekte im Rahmen von Theater der Welt 2005	500.000 €
Staatstheater Stuttgart	Inszenierung der Oper „Dido and Aeneas“ in Tel Aviv und Stuttgart	52.500 €
Staatstheater Stuttgart	Projekt „Verstummte Stimmen“ 2008	80.000 €
Nationaltheater Mannheim	Internationale Schillertage 2003	150.000 €
Nationaltheater Mannheim	Mozartsommer 2008	220.000 €
Landestheater Tübingen	Landesbühnentage 2005	60.000 €
Theater Ulm	Israel-Woche Ulm	25.000 €

Projektträger	Projektname	Fördersumme
Festspielhaus Baden-Baden	Ring des Nibelungen	250.000 €
Festspielhaus Baden-Baden	Herbstfestspiele Baden-Baden 2006	800.000 €
Festspielhaus Baden-Baden	Herbstfestspiele Baden-Baden 2007 bis 2010	1.600.000 €

8. Welchen Anteil an den Gesamtkosten der Häuser decken die Erträge aus Eintrittsgeldern?

Der Anteil der Erträge aus Eintrittsgeldern an den Gesamtkosten wird weder vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst noch vom Deutschen Bühnenverein statistisch erfasst. Nachstehend sind daher die Einnahmen aus Eintrittsgeldern in absoluten Beträgen sowie das Einspielergebnis der Bühnen (eigene Betriebseinnahmen ohne Zuweisungen und Zuschüsse in Prozent der Betriebsausgaben) angegeben.

**Einnahmen und Einnahmequote der Theater in Baden-Württemberg für die Spielzeit 2006/2007, in Tsd. Euro**

Quelle: Statistik Deutscher Bühnenverein

Theater	Eintritte <sup>1</sup>	sonstige Einnahmen <sup>2</sup>	Zuschüsse privater Einrichtungen <sup>3</sup>	Summe	Einspielergebnis
Badisches Staatstheater Karlsruhe	4.532	682	123	<b>5.337</b>	12,7 %
Württembergische Staatstheater Stuttgart	11.438	5.906	361	<b>17.705</b>	20,5 %
Badische Landesbühne Bruchsal	491	69		<b>560</b>	15,6 %
Landesbühne Württemberg-Hohenzollern Tübingen Reutlingen	982	112	34	<b>1.128</b>	18,8 %
Württembergische Landesbühne Esslingen	935	293	24	<b>1.252</b>	16,5 %
Stadttheater Aalen	109	27	9	<b>145</b>	12,2 %
Theater Baden-Baden	607	566	1	<b>1.174</b>	20,3 %
Städt. Bühnen Freiburg	2.222	788	149	<b>3.159</b>	13,1 %
Städt. Bühnen Heidelberg	2.010	242	115	<b>2.367</b>	13,6 %
Stadttheater Heilbronn	1.614	175	3	<b>1.792</b>	14,7 %
Stadttheater Konstanz	925	78	8	<b>1.011</b>	17,0 %
Nationaltheater Mannheim	4.778	1.553	781	<b>7.112</b>	15,8 %
Stadttheater Pforzheim	1.574	306	3	<b>1.883</b>	17,3 %
Ulmer Theater	2.522	411	20	<b>2.953</b>	17,7 %

<sup>1</sup> Einnahmen aus Eintrittsgebühren, Abonnements, Platzmieten, Besucherorganisationen und Gastspielen

<sup>2</sup> Sonstige Einnahmen aus Garderobe, Programmheften, Rundfunk- und fernseherträgen, Auflösung von Rücklagen u. a.

<sup>3</sup> Einnahmen vor allem aus Spenden und Sponsoring

Beim Festspielhaus Baden-Baden decken die Eintrittskartenerlöse zu 65 % das Gesamtbudget, 30 % tragen private Spender und Sponsoren bei und 5 % werden durch sonstige Einnahmen erlöst.

## Theater als Wirtschaftsfaktor

*9. Wie bewertet die Landesregierung die Bedeutung der oben genannten Kultur-einrichtungen als weiche Standortfaktoren für die wirtschaftliche Entwicklung des Lands und welche Schlussfolgerungen für die Politik des Landes sind daraus zu ziehen?*

Kunst und Kultur machen einen Standort attraktiv. Sie sind wichtige Entscheidungsfaktoren für Ansiedlungen von Industrieunternehmen – und nach einer Studie des DIW – vor allem der Dienstleistungsbranche und wesentlich für die Anwerbung und Rekrutierung von qualifiziertem Personal.

Kunst und Kultur stellen inzwischen auch wesentliche Wirtschaftsfaktoren dar. Die Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft als Branche wächst ständig. Sie gehört sogar zu den dynamischsten Wachstumsbereichen. Die Theater als Teil dieses Wirtschaftssektors sind Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb. Nicht zu vernachlässigen sind auch die indirekten Auswirkungen der Kultur auf die Wirtschaft, insbesondere auf den Handel aber auch für den Hotel- und Gastronomiebereich.

Im Jahr 2007 hat eine Studie in Dresden ergeben, dass pro Euro Zuschuss an die Semperoper 4 Euro in Form von Ausgaben für Hotels, Gastronomie und Handel wieder eingespielt werden. Auch in Trier gab es 2007 zur Konstantin-Ausstellung eine Untersuchung zu den wirtschaftlichen Effekten. Den Gesamtausgaben von 6,6 Mio. Euro standen dort fast 4-fache Ausgaben der Besucher von 28,4 Mio. Euro gegenüber. In Baden-Baden wurden die regionalwirtschaftlichen Effekte des Festspielhauses durch die Universität St. Gallen untersucht. Demnach erzeugt das Festspielhaus einen jährlichen Kaufkraftzufluss für die Stadt Baden-Baden in Höhe von 46 Mio. Euro. Hinzu kommen noch die Auswirkungen auf den regionalen Arbeitsmarkt, die Hotellerie und Gastronomie mit 21 Mio. Euro jährlich. Dies entspricht 320 Vollzeitstellen zusätzlich zu den Stellen des Festspielhauses selbst.

Die positiven Effekte durch die öffentlich geförderten Theater im Land dürften vergleichbar sein. Investitionen in die Kultur lohnen sich, die Kulturausgaben des Landes in Höhe von rd. 350 Mio. Euro im Jahr 2007 sind gut angelegtes Geld. Die Landesregierung setzt auch vor diesem Hintergrund alles daran, den Kulturbereich weiter zu stärken.

Auch für den Innovationsstandort Baden-Württemberg haben Kultur und Kreativität einen hohen Stellenwert. Derzeit erarbeitet eine Arbeitsgruppe des Innovationsrats Baden-Württemberg die besondere Bedeutung der Bereiche Kultur, Kreativität und Kreativwirtschaft für den Innovationsprozess. Diesem Vorgehen liegt die Erkenntnis zugrunde, dass kulturelle Kenntnisse eine elementare Voraussetzung für Innovationsfähigkeit darstellen. Es werden strategische Überlegungen zu Querverbindungen der Bereiche Staat, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur angestellt. Ziel ist es, das Klima der Kreativität und Innovation in Baden-Württemberg noch weiter zu verbessern.

*10. Inwieweit spielt die Entwicklung der Altersstruktur der Zuschauer hierbei eine Rolle?*

Der demographische Wandel stellt für alle Bereiche des gesellschaftlichen und politischen Lebens, somit auch für die Kulturpolitik, eine erhebliche Herausforderung dar. Künftig wird – mit unterschiedlichen Ausprägungen in den einzelnen Regionen des Landes – der Bevölkerungsanteil der unter 20-Jährigen deutlich sinken und der Anteil der älteren Menschen weiter ansteigen.

Zunehmende Lebenserwartung und Veränderungen in der Alterstruktur gehen mit einem Wandel von Interessen und Bedürfnissen im Kulturbereich einher. Ein publikumsorientiertes Kulturangebot wird die spezifischen Bedürfnisse der älteren Generation stärker berücksichtigen müssen. Für ältere Bürgerinnen und Bürger mit eingeschränkter Mobilität sind insbesondere mobile Angebote – wie sie heute schon die Landes Bühnen bieten – zu verstärken. Die demographische Entwicklung bietet aber auch Chancen insofern, als insbesondere aktive und kulturell interessierte ältere Menschen vermehrt für bürgerschaftliches Engagement und ehrenamtliche Kulturarbeit gewonnen werden können.

Bei zahlenmäßiger Dominanz der Älteren gilt es gleichwohl, die Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen aufrechtzuerhalten und insbesondere die kulturelle Bildung insbesondere durch eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Schulen und kulturellen Einrichtungen und Künstlerinnen und Künstlern zu verstärken. Die Landesregierung hat hierzu bereits Maßnahmen ergriffen. Auf Ziffer 7 wird verwiesen.

Auch unter demographischen Gesichtspunkten wird das Kulturangebot künftig ein wichtiger Standortfaktor sein, der Wanderungsentscheidung der Bevölkerung beeinflussen und als Ressource zur Gegensteuerung zunehmende Bedeutung gewinnen wird.

#### Herausforderungen für die Zukunft

##### *Generelle Anmerkungen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst:*

Baden-Württemberg hat eine reiche und vielfältige Kunst- und Kulturlandschaft auf deren Grundlage Perspektiven für die Zukunft entwickelt werden. Dies war Ausgangspunkt für die Erarbeitung der Kunstkonzeption des Landes Baden-Württemberg aus dem Jahr 1990. Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen und technischen Wandels der letzten Jahre ist eine Weiterentwicklung dieser Konzeption unabdingbar.

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst erarbeitet derzeit ein kulturpolitisches Programm für die kommenden Jahre. Der seit 2006 tagende Landeskunstbeirat hat inzwischen zahlreiche Empfehlungen vorgelegt (z. B. zur kulturellen Bildung), die in die weiterentwickelte Kunstkonzeption einfließen werden. Erkenntnisse, die aus den Diskussionen über die Empfehlungen der Enquete-Kommission des Bundestages „Kultur in Deutschland“ gewonnen werden, können im Rahmen der aktualisierten Kunstkonzeption aufgegriffen werden. Für das kommende Jahr ist ein weiterer Kunstkongress mit verschiedenen Fachforen geplant. Dabei wird der Bereich der Darstellenden Künste in der Diskussion mit den kulturellen und kulturpolitischen Akteuren des Landes breiten Raum einnehmen ebenso wie die Querschnittsthemen kulturelle Bildung und interkulturelle Kulturarbeit.

Für die Landesregierung hat kulturelle Bildung als Investition in die Zukunft eine hohe Priorität, was auch das von Seiten des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport für den Sommer 2009 geplante Kulturfestival verdeutlicht.

##### *11. Wie sieht die Landesregierung die Zukunft des Modells „Theater mit festem Ensemble, Repertoireangebot und Mehrspartenbetrieb“ und welche Alternativen hält sie für möglich?*

Zwei Merkmale gelten als typisch und weitgehend einzigartig für die deutsche Theaterlandschaft: das Ensemble-Prinzip und das Repertoire-Prinzip. Diese im Bereich der Staatstheater, der Kommunaltheater und der Landes Bühnen in Baden-Württemberg praktizierten Strukturprinzipien tragen wesentlich dazu bei, dass diese Bühnen ihrem Publikum ein abwechslungsreiches und qualitativ hochwertiges Programm anbieten können. Der Ensemble- und Repertoirebetrieb eröffnet künstlerische Möglichkeiten, die andere Theatersysteme nicht bieten können. Über mehrere Jahre hinweg können die künstlerischen Mitarbeiter eines Theaters ein gemeinsames Konzept erarbeiten und umsetzen. Auf aktuelle Entwicklungen auch politischer Art kann das Theater flexibel reagieren. Die Theater leisten einen wesentlichen Beitrag zum Diskurs in der Stadt und sind zugleich Teil dieses Diskurses. Dies trägt mit zur hohen Identifikation der Zuschauer mit ihren Theater bei.

Anliegen der Landesregierung ist es deshalb, die Rahmenbedingungen für die Theater weiterhin so auszugestalten, dass feste Ensembles sowie der Repertoire- und Mehrspartenbetrieb bei den öffentlich getragenen Theatern beibehalten werden können.

*12. Wie bewertet die Landesregierung die Überlegung, die Haushaltsgrundsätze Jährlichkeit, Spezialität und Nonaffektation aufzuheben und somit den Theatern die Chance einer mittelfristigen Planungs- und Finanzsicherheit zu bieten?*

Die Förderung des kulturellen Lebens zählt zu den verfassungsmäßigen Aufgaben von Staat und Gemeinden in Baden-Württemberg. Dank seiner historisch gewachsenen dezentralen Struktur ist Baden-Württemberg eine Kulturlandschaft von immenser Dichte. Der Reichtum des Kulturlandes liegt in seiner regionalen Vielfalt und Intensität. Dies spiegelt sich nicht zuletzt in einer breitgefächerten Theaterlandschaft wider, zu deren Finanzierung sich die Landesregierung bekennt.

Deshalb sind auch die Kulturausgaben des Landes Bestandteil der mittelfristigen Finanzplanung des Landes. Über dieses Planungsinstrument stehen ausreichende Möglichkeiten zur Verfügung, besondere Entwicklungen und Finanzierungsnotwendigkeiten im Theaterbereich zu berücksichtigen.

Im Hinblick auf die langen Planungs- und Vorlaufzeiten der einzelnen Spielzeiten erneuern die Theater immer wieder ihre Forderungen nach einer mittelfristigen Planungs- und Finanzsicherheit. Die Festschreibung der Theaterzuschüsse über vertraglich abgesicherte mehrjährige Finanzierungsvereinbarungen beinhaltet aber nicht automatisch wirtschaftliche Vorteile für die einzelnen Einrichtungen. Erfahrungsgemäß erfordert der Abschluss mehrjähriger verbindlicher Zuwendungsvereinbarungen gewisse Risikoabschläge. Beispielsweise waren die Zuwendungen für die Festspiele in den Jahren 2000 bis 2003 über entsprechende Verpflichtungsermächtigungen für vier Jahre der Höhe nach festgeschrieben und von der Erwirtschaftung Globaler Minderausgaben ausgenommen. Allerdings wurde die Planungs- und Finanzsicherheit mit einer Absenkung der Haushaltsansätze zwischen 5 v. H. und 10 v. H. im Jahr 2000 verbunden.

*13. Ist die Landesregierung bereit, ein Konzept zu prüfen, das die Vernetzung der Theaterpolitik des Landes und der Kommunen mit der Tourismus- und Wirtschaftsförderung sowie der Stadt- und Kulturentwicklung fördert, um damit zu einer noch besseren Vermarktung des Theaterangebots in Baden-Württemberg zu gelangen?*

Bundesweiter Vorreiter für die Vernetzung von Kulturangeboten und die Verknüpfung von kulturellen mit touristischen Highlights war und ist das Projekt „Kulturland Baden-Württemberg“, das vor 10 Jahren ins Leben gerufen wurde. Wirtschafts- und Wissenschaftsministerium bewilligten eine Anschubfinanzierung von insgesamt jeweils 500.000 DM. Es handelte sich um einen neuartigen interdisziplinären und interministeriellen Ansatz, um das Land hinsichtlich der im Tourismus liegenden Publikums- und Marktpotenziale stärker zu positionieren und die Kultur- und Tourismuseinrichtungen überregional und kompetent zu vermarkten.

Die Anzahl der Partner liegt stabil zwischen rd. 60 bis 65. Beteiligt sind beispielsweise das Badische Staatstheater Karlsruhe, das Festspielhaus Baden-Baden, das Gloria-Theater Bad Säckingen, die Badische Landesbühne Bruchsal, die Opernfestspiele Heidenheim, das Stadttheater Heilbronn, die Ludwigsburger Schlossfestspiele und die Schwetzingen Festspiele. Erhebungen, inwieweit Buchungen bei den einzelnen kulturellen Einrichtungen letztendlich durch das Projekt „Kulturland Baden-Württemberg“ initiiert wurden, gibt es nicht.

Da „Kulturland Baden-Württemberg“ bereits eine bundesweit eingeführte Marke darstellt, ist eine weitere Marke im Rahmen eines neuen Konzeptes nicht zielführend. Zur noch besseren Vernetzung und Vermarktung des Theaterangebots unter dem Dach „Kulturland“ könnten Gespräche geführt werden, im Rahmen derer Anregungen der Kultureinrichtungen aufgegriffen werden.

*14. Ist die Landesregierung bereit zu prüfen, ob ein Konzept, das aus haushaltsrechtlicher Sicht eine bessere und einfachere Kooperation und Koproduktion zwischen Stadt- und Staatstheatern sowie freien Theatern ermöglicht, für die Theaterlandschaft Baden-Württemberg sinnvoll wäre?*

Kooperationen und Koproduktionen zwischen Stadt- und Staatstheatern sowie freien Theatern sind möglich und werden seitens der Landesregierung auch begrüßt. Dem Prinzip der Liberalität in der Kunstförderung folgend liegt die Verantwortung für die Theaterproduktionen und -inhalte sowie die Spielplangestaltung ausschließlich bei den Kunstvermittlern und Künstlern, insbesondere den leitenden Intendanten der Bühnen. Dies umfasst auch die Frage, ob und inwieweit Kooperationen mit anderen Theatern und Kultureinrichtungen eingegangen und Koproduktionen angeboten werden. Haushaltsrechtliche Hemmnisse für eine Zusammenarbeit der unterschiedlichen Theaterformen bestehen nicht.

Dr. Frankenberg

Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst

## Übersicht über ausgewählte staatlich bezuschusste Theater in Baden-Württemberg

## Spielzeit 2000/01

Art des Theaters	Sparten <sup>1)</sup>	Vorstellungen		Besucher		Personalstellen	Gesamtausgaben <sup>2)</sup>	Eigene Einnahmen <sup>1)</sup>	
		Anzahl		Anzahl				insgesamt	Anteil an den Gesamtausgaben <sup>3)</sup>
		am Ort	Gastspiele	am Ort	bei Gastspielen				
		1000 EUR		in %					
Staatstheater		1 530	60	824 953	40 040	1 715,5	124 131,0	19 871,4	16,0
davon									
Württembergische Staatstheater Stuttgart	SMO	874	54	543 771	39 023	1 135,0	84 915,1	14 439,0	17,0
Badisches Staatstheater Karlsruhe	SMO	656	6	281 182	1 017	580,5	39 215,9	5 432,4	13,9
Landesbühnen		1 005	725	147 971	125 069	328,5	16 003,7	2 662,4	16,6
davon									
Landestheater Tübingen	SM	566	276	73 969	55 015	116,0	5 974,3	982,9	16,5
Württembergische Landesbühne Esslingen	SM	290	169	49 560	25 045	130,0	6 294,9	1 113,2	17,7
Badische Landesbühne Bruchsal	SM	149	280	24 442	45 009	82,5	3 734,6	566,3	15,2
Kommunaltheater		4 377	222	1 352 551	53 973	2 052,0	134 861,1	20 527,8	15,2
davon									
Nationaltheater Mannheim	SMO	876	9	319 493	6 805	620,0	42 884,2	7 420,6	17,3
Städtische Bühnen Freiburg	SMO	686	6	201 770	2 309	345,0	24 164,8	3 039,9	12,6
Ulmer Theater	SMO	433	10	217 919	6 004	265,0	15 898,7	2 867,5	18,0
Stadttheater Heilbronn	SMO	500	-	201 506	-	165,0	11 495,1	2 070,8	18,0
Theater der Stadt Heidelberg	SO	550	25	118 993	7 581	237,0	15 896,4	1 328,3	8,4
Stadttheater Pforzheim	SMO	366	36	128 721	11 400	209,0	11 444,2	1 961,5	17,1
Stadttheater Konstanz	SMO	453	68	83 812	14 259	88,0	5 726,9	992,6	17,3
Theater der Stadt Baden-Baden	SMO	316	5	66 643	1 233	102,0	6 197,2	747,8	12,1
Stadttheater Aalen	SO	197	63	13 694	4 382	21,0	1 153,5	98,8	8,6
<b>Zusammen</b>		<b>6 912</b>	<b>1 007</b>	<b>2 325 475</b>	<b>219 082</b>	<b>4 096,0</b>	<b>274 995,8</b>	<b>43 061,5</b>	<b>15,7</b>

Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

1) Sparten: S = Schauspiel einschließlich Podium, Studio sowie Kinder- und Jugendtheater; M = Musical, Operette; O = Oper einschließlich Ballett und Konzert.

2) Rechnungsjahr 2000.

3) wegen unterschiedlicher Begriffsbestimmungen und Abgrenzungen können die Werte zu den Statistiken des Deutschen Bühnenvereins abweichen.

Quelle: Statistisches Landesamt / Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

**Spielzeit 2001/02**

Art des Theaters	Sparten <sup>1)</sup>	Vorstellungen		Besucher		Personalstellen	Gesamtausgaben <sup>1)</sup>	Eigene Einnahmen <sup>1)</sup>	
		Anzahl		Anzahl				insgesamt	Anteil an den Gesamtausgaben <sup>3)</sup>
		am Ort	Gastspiele	am Ort	bei Gastspielen	1000 EUR			
Staatstheater davon		1 562	88	792 885	83 846	1 796,5	126 528,0	17 714,6	14,0
Württembergische Staatstheater Stuttgart	SMO	902	68	520 563	69 784	1 216,0	87 539,5	13 468,1	15,4
Badisches Staatstheater Karlsruhe	SMO	660	20	272 322	14 062	580,5	38 988,5	4 246,5	10,9
Landesbühnen davon		969	714	1 48 309	123 053	323,5	15 565,5	2 596,0	16,7
Landestheater Tübingen	SM	499	249	70 729	46 175	117,0	5 910,7	1 115,3	18,9
Württembergische Landesbühne Esslingen	SM	314	182	52 927	28 579	130,0	5 939,3	919,0	15,5
Badische Landesbühne Bruchsal	SM	156	283	24 653	48 299	76,5	3 715,5	561,7	15,1
Kommunaltheater davon		4 602	319	1 375 694	60 307	2 002,2	138 421,2	21 218,4	15,3
Nationaltheater Mannheim	SMO	964	7	342 929	9 247	629,0	42 692,0	7 214,6	16,9
Städtische Bühnen Freiburg	SMO	656	1	183 397	270	350,0	23 415,4	2 965,7	12,7
Ulmer Theater	SMO	442	72	223 122	25 223	238,0	16 654,0	3 631,0	21,8
Stadttheater Heilbronn	SMO	639	-	211 269	-	160,0	12 889,6	2 303,9	17,9
Theater der Stadt Heidelberg	SMO	590	22	123 199	6 919	218,0	16 322,5	1 454,6	8,9
Stadttheater Pforzheim	SMO	368	44	125 413	6 327	211,0	12 093,2	1 808,9	15,0
Stadttheater Konstanz	SMO	424	83	80 923	6 045	88,2	6 088,0	891,0	14,6
Theater der Stadt Baden-Baden	SMO	299	3	71 904	532	90,0	6 853,1	817,2	11,9
Stadttheater Aalen	SO	220	87	13 538	5 744	18,0	1 413,4	131,6	9,3
<b>Zusammen</b>		<b>7 133</b>	<b>1 121</b>	<b>2 316 888</b>	<b>267 206</b>	<b>4 122,2</b>	<b>280 514,7</b>	<b>41 529,0</b>	<b>14,8</b>

Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

1) Sparten: S = Schauspiel einschließlich Podium, Studio sowie Kinder- und Jugendtheater; M = Musical, Operette; O = Oper einschließlich Ballett und Konzert.

2) Rechnungsjahr 2000.

3) wegen unterschiedlicher Begriffsbestimmungen und Abgrenzungen können die Werte zu den Statistiken des Deutschen Bühnenvereins abweichen.

Quelle: Statistisches Landesamt / Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

**Spielzeit 2002/03**

Art des Theaters	Sparten <sup>1)</sup>	Vorstellungen		Besucher		Personalstellen	Gesamtausgaben <sup>1)</sup>	Eigene Einnahmen <sup>1)</sup>	
		Anzahl		Anzahl				insgesamt	in %
		am Ort	Gastspiele	am Ort	bei Gastspielen				
		1 727	98	804 512	72 284	1 801,5	132 840,7	20 832,9	15,7
Staatstheater davon									
Württembergische Staatstheater Stuttgart	SMO	1 019	93	533 195	70 009	1 221,0	92 395,5	16 627,5	18,0
Badisches Staatstheater Karlsruhe	SMO	708	5	271 317	2 275	580,5	40 445,2	4 205,4	10,4
Landesbühnen davon									
Landestheater Tübingen	SM	640	269	82 793	46 618	119,0	5 972,1	1 171,3	19,6
Württembergische Landesbühne Esslingen	SM	319	335	57 687	51 504	138,0	6 271,2	1 143,9	18,2
Badische Landesbühne Bruchsal	SM	135	272	23 301	47 004	76,5	3 783,7	593,5	15,7
Kommunaltheater davon									
Nationaltheater Mannheim	SMO	994	5	333 741	4 533	648,0	45 543,8	7 319,4	16,1
Städtische Bühnen Freiburg	SMO	731	2	205 140	893	365,0	24 668,6	3 078,9	12,5
Ulmer Theater	SMO	486	31	217 365	3 999	268,0	16 788,0	3 446,0	20,5
Stadtheater Heilbronn	SMO	598	8	195 643	1 340	160,0	13 668,4	2 937,6	21,5
Theater der Stadt Heidelberg	SM	646	24	120 550	4 355	228,0	17 215,9	1 746,5	10,1
Stadtheater Pforzheim	SMO	388	38	111 074	8 047	211,0	12 052,0	2 297,6	19,1
Stadtheater Konstanz	SO	418	70	66 118	9 015	91,0	5 496,3	876,8	16,0
Theater der Stadt Baden-Baden	SMO	312	1	63 070	135	70,0	6 746,4	915,3	13,6
Stadtheater Aalen	S	221	85	111 871	6 145	20,0	1 580,2	134,2	8,5
<b>Zusammen</b>		<b>7 615</b>	<b>1 238</b>	<b>2 292 865</b>	<b>255 872</b>	<b>4 196,0</b>	<b>292 627,4</b>	<b>46 494,1</b>	<b>15,9</b>

Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

1) Sparten: S = Schauspiel einschließlich Podium, Studio sowie Kinder- und Jugendtheater; M = Musical, Operette; O = Oper einschließlich Ballett und Konzert.

2) Rechnungsjahr 2000.

3) wegen unterschiedlicher Begriffsbestimmungen und Abgrenzungen können die Werte zu den Statistiken des Deutschen Bühnenvereins abweichen.

Quelle: Statistisches Landesamt / Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

**Spielzeit 2003/04**

Art des Theaters	Sparten <sup>1)</sup>	Vorstellungen				Besucher			Personalstellen	Gesamt- ausgaben <sup>1)</sup>	Eigene Einnahmen <sup>1)</sup>		
		am Ort		bei Gastspielen		am Ort		bei Gastspielen			insgesamt	Anteil an den Gesamt- ausgaben <sup>3)</sup>	
		am Ort	Gastspiele	am Ort	bei Gastspielen	am Ort	bei Gastspielen						
		Anzahl										1000 EUR	
Staatstheater		1 764	76	820 037	42 950	1 796,5			136 715,2	19 749,4	14,4		
davon													
Württembergische Staatstheater Stuttgart	SMO	1 059	66	532 270	38 276	1 216,0			95 823,0	15 575,4	16,3		
Badisches Staatstheater Karlsruhe	SMO	705	10	287 767	4 674	580,5			40 892,2	4 174,0	10,2		
Landesbühnen		1 084	873	175 361	148 532	332,0			15 824,2	2 857,0	18,1		
davon													
Landestheater Tübingen	SM	662	281	92 274	54 885	119,0			5 976,1	1 119,3	18,7		
Württembergische Landesbühne Esslingen	SM	311	326	64 306	47 303	136,0			6 050,2	1 189,5	19,7		
Badische Landesbühne Bruchsal	SM	111	266	18 781	46 344	77,0			3 798,0	548,2	14,4		
Kommunaltheater		4 790	277	1 342 041	39 796	2 085,0			146 800,3	21 487,7	14,6		
davon													
Nationaltheater Mannheim	SMO	1 017	9	348 236	2 530	631,0			45 878,2	7 623,5	16,6		
Städtische Bühnen Freiburg	SMO	728	23	212 217	8 292	375,0			24 210,8	2 957,3	12,2		
Ulmer Theater	SMO	466	49	215 073	3 779	268,0			16 588,0	3 087,0	18,6		
Stadttheater Heilbronn	SMO	560	-	174 942	-	178,0			16 384,7	2 509,1	15,3		
Theater der Stadt Heidelberg	SMO	667	34	121 110	8 954	235,0			18 109,8	1 585,2	8,8		
Stadttheater Pforzheim	SMO	363	10	114 463	4 329	211,0			11 784,2	2 076,1	17,6		
Stadttheater Konstanz	SO	433	87	73 204	8 619	91,0			5 640,9	681,9	12,1		
Theater der Stadt Baden-Baden	SMO	322	-	67 987	-	76,0			6878,8	834,1	12,1		
Stadttheater Aalen	SO	234	65	14 809	3 293	20,0			1 324,8	133,4	10,1		
<b>Zusammen</b>		<b>7 638</b>	<b>1 226</b>	<b>2 337 439</b>	<b>231 278</b>	<b>4 213,5</b>			<b>299 339,7</b>	<b>44 094,1</b>	<b>14,7</b>		

Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

1) Sparten: S = Schauspiel einschließlich Podium, Studio sowie Kinder- und Jugendtheater; M = Musical, Operette; O = Oper einschließlich Ballett und Konzert.

2) Rechnungsjahr 2000.

3) wegen unterschiedlicher Begriffsbestimmungen und Abgrenzungen können die Werte zu den Statistiken des Deutschen Bühnenvereins abweichen.

Quelle: Statistisches Landesamt / Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

**Spielzeit 2004/05**

Art des Theaters	Sparten <sup>1)</sup>	Vorstellungen		Besucher		Personalstellen	Gesamtausgaben <sup>1)</sup>	Eigene Einnahmen <sup>1)</sup>	
		Anzahl		Anzahl				insgesamt	Anteil an den Gesamtausgaben <sup>3)</sup>
		am Ort	Gastspiele	am Ort	bei Gastspielen	1000 EUR	in %		
Staatstheater davon		1 981	60	831 194	35 716	1 790,5	128 444,4	20 158,5	15,7
Württembergische Staatstheater Stuttgart	SMO	1 237	49	538 123	30 961	1 210,0	87 333,2	15 495,5	17,7
Badisches Staatstheater Karlsruhe	SMO	744	11	293 071	4 755	580,5	41 111,2	4 663,0	11,3
Landesbühnen davon		1 211	777	182 707	131 013	346,3	17 001,6	3 302,5	19,4
Landestheater Tübingen/Reutlingen	SMO	771	256	110 384	49 335	133,0	6 169,4	1 271,8	20,6
Württembergische Landesbühne Esslingen	SM	317	251	54 519	38 087	138,0	7 099,6	1 484,8	20,9
Badische Landesbühne Bruchsal	S	123	270	17 804	43 591	75,3	3 732,5	545,9	14,6
Kommunaltheater davon		4 827	201	1 334 240	40 519	2 045,5	143 270,2	21 729,4	15,2
Nationaltheater Mannheim	SMO	1 046	11	350 026	7 740	624,0	45 142,2	7 229,7	16,0
Städtische Bühnen Freiburg	SMO	730	14	233 339	9 312	365,0	24 260,9	3 377,0	13,9
Ulmer Theater	SMO	457	16	203 262	3 748	267,0	16 566,6	3 256,1	19,7
Stadttheater Heilbronn	SMO	490	3	156 803	575	182,0	14 031,8	2 227,1	15,9
Theater der Stadt Heidelberg	SMO	651	32	125 400	6 765	232,0	18 052,3	1 910,5	10,6
Stadttheater Pforzheim	SMO	364	40	119 733	5 606	194,0	11 716,3	2 005,3	17,1
Stadttheater Konstanz	SMO	635	80	80 171	6 331	92,0	5 904,7	874,6	14,8
Theater der Stadt Baden-Baden	SMO	317	-	54 299	-	67,5	6 339,7	744,4	11,7
Stadttheater Aalen	SO	137	5	11 207	442	22,0	1 255,8	104,9	8,4
<b>Zusammen</b>		<b>8 019</b>	<b>1 038</b>	<b>2 348 141</b>	<b>207 248</b>	<b>4 182,3</b>	<b>288 716,2</b>	<b>45 190,4</b>	<b>15,7</b>

Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

1) Sparten: S = Schauspiel einschließlich Podium, Studio sowie Kinder- und Jugendtheater; M = Musical, Operette; O = Oper einschließlich Ballett und Konzert.

2) Rechnungsjahr 2000.

3) wegen unterschiedlicher Begriffsbestimmungen und Abgrenzungen können die Werte zu den Statistiken des Deutschen Bühnenvereins abweichen.

Quelle: Statistisches Landesamt / Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

**Spielzeit 2005/06**

Art des Theaters	Sparten <sup>1)</sup>	Vorstellungen		Besucher		Personalstellen	Gesamtausgaben <sup>1)</sup>	Eigene Einnahmen <sup>1)</sup>	
		Anzahl		Anzahl				insgesamt	Anteil an den Gesamtausgaben <sup>3)</sup>
		am Ort	Gastspiele	am Ort	bei Gastspielen	1000 EUR	in %		
Staatstheater davon		1 670	66	795 933	55 733	1 793,5	145 685,6	22 659,8	15,6
Württembergische Staatstheater Stuttgart	SMO	956	53	509 894	42 290	1 215,0	104 487,1	17 860,6	17,1
Badisches Staatstheater Karlsruhe	SMO	714	13	286 039	13 443	578,5	41 198,5	4 799,2	11,6
Landesbühnen davon		1 142	817	151 703	125 029	332,8	16 379,8	2 826,3	17,3
Landestheater Tübingen/Reutlingen	SM	662	302	79 475	41 461	136,0	6 312,0	1 334,0	21,1
Württembergische Landesbühne Esslingen	SO	334	247	53 960	34 047	131,0	6 273,8	914,1	14,6
Badische Landesbühne Bruchsal	S	146	268	18 268	49 521	65,8	3 794,1	578,2	15,2
Kommunaltheater davon		4 705	231	1 278 805	33 611	2 056,0	147 867,9	21 727,2	14,7
Nationaltheater Mannheim	SMO	952	29	322 538	10 735	610,0	49 354,3	7 433,5	15,1
Städtische Bühnen Freiburg	SMO	609	8	192 583	4 459	360,0	24 157,3	3 158,2	13,1
Ulmer Theater	SMO	455	8	190 867	933	264,0	16 838,2	2 941,0	17,5
Stadttheater Heilbronn	SMO	517	–	148 546	–	170,0	13 707,9	1 775,6	13,0
Theater der Stadt Heidelberg	SMO	702	45	159 579	3 317	281,0	18 883,2	2 308,6	12,2
Stadttheater Pforzheim	SMO	369	61	124 873	5 669	196,0	11 756,1	2 473,2	21,0
Stadttheater Konstanz	SMO	629	58	74 064	6 957	93,0	5 849,0	807,7	13,8
Theater der Stadt Baden-Baden	SMO	299	–	54 369	–	63,0	6 060,8	706,9	11,7
Stadttheater Aalen	S	173	22	11 386	1 541	19,0	1 261,1	122,4	9,7
<b>Zusammen</b>		<b>7 517</b>	<b>1 114</b>	<b>2 226 441</b>	<b>214 373</b>	<b>4 182,3</b>	<b>309 933,3</b>	<b>47 213,3</b>	<b>15,2</b>

Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

1) Sparten: S = Schauspiel einschließlich Podium, Studio sowie Kinder- und Jugendtheater; M = Musical, Operette; O = Oper einschließlich Ballett und Konzert.

2) Rechnungsjahr 2000.

3) wegen unterschiedlicher Begriffsbestimmungen und Abgrenzungen können die Werte zu den Statistiken des Deutschen Bühnenvereins abweichen.

Quelle: Statistisches Landesamt / Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

## Spielzeit 2006/07

Art des Theaters	Sparten <sup>1)</sup>	Vorstellungen		Besucher		Personalstellen	Gesamtausgaben <sup>1)</sup>	Eigene Einnahmen <sup>2)</sup>	
		Anzahl		Anzahl				insgesamt	Anteil an den Gesamtausgaben <sup>3)</sup>
		am Ort	Gastspiele	am Ort	bei Gastspielen	1000 EUR			in %
Staatstheater davon		1 679	53	790 936	40 076	1 839,5	146 595,1	22 693,1	15,5
Württembergische Staatstheater Stuttgart	SMO	943	44	505 577	36 415	1 261,0	104 223,0	17 356,0	16,7
Badisches Staatstheater Karlsruhe	SMO	736	9	285 359	3 661	578,5	42 372,1	5 337,1	12,6
Landesbühnen davon		1 178	755	163 076	120 482	336,8	16 451,7	3 079,3	18,7
Landestheater Tübingen/Reutlingen	SM	620	258	79 204	41 061	136,0	6 022,7	1 128,2	18,7
Württembergische Landesbühne Esslingen	SM	420	223	66 966	38 644	136,0	6 689,3	1 391,2	20,8
Badische Landesbühne Bruchsal	S	138	274	16 906	40 777	64,8	3 739,7	560,0	15,0
Kommunalthheater davon		5 342	281	1 289 345	74 520	2 048,2	143 295,5	22 364,2	15,6
Nationaltheater Mannheim	SMO	1 069	51	330 981	25 688	625,0	47 425,8	7 002,8	14,8
Städtische Bühnen Freiburg	SMO	704	32	195 954	12 115	327,7	24 257,3	3 567,3	14,7
Ulmer Theater	SMO	514	15	174 889	12 972	264,0	16 768,0	3 006,7	17,9
Stadththeater Heilbronn	SMO	526	3,0	151 048	479,0	167,0	13 220,7	1 791,0	13,5
Theater der Stadt Heidelberg	SMO	659	48	144 737	7 547	283,0	17 399,9	2 369,7	13,6
Stadththeater Pforzheim	SMO	334	33	109 738	4 631	198,0	11 643,5	2 481,4	21,3
Stadththeater Konstanz	SMO	882	66	104 772	8 195	93,0	5 061,1	835,6	16,5
Theater der Stadt Baden-Baden	SMO	476	12,0	64 479	1 100,0	71,5	6 161,2	1 173,5	19,0
Stadththeater Aalen	SO	178	21	12 747	1 793	19,0	1 357,8	136,2	10,0
<b>Zusammen</b>		<b>8 199</b>	<b>1 089</b>	<b>2 243 357</b>	<b>235 078</b>	<b>4 224,4</b>	<b>306 342,3</b>	<b>48 136,7</b>	<b>15,7</b>

Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

1) Sparten: S = Schauspiel einschließlich Podium, Studio sowie Kinder- und Jugendtheater; M = Musical, Operette; O = Oper einschließlich Ballett und Konzert.

2) Rechnungsjahr 2000.

3) wegen unterschiedlicher Begriffsbestimmungen und Abgrenzungen können die Werte zu den Statistiken des Deutschen Bühnenvereins abweichen.

Quelle: Statistisches Landesamt / Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg